



plettenberg erzählt
 Vier Täler – Eine Seele

DIE SERIE
Freizeit
 in Plettenberg

Einfach sehr bestrickend, die Birgit

Birgit Schmidt praktiziert ihr Hobby in der ganzen Stadt – Hat sie ihre Nadeln mal nicht dabei, heißt es: „Wie, heute nicht am Stricken?“

PLETTENBERG ■ Jeder kennt sie mit ihren Stricknadeln in der Hand: Birgit Schmidt (47). Mal sitzt sie in der Stadt, im Bus oder an der Haltestelle. Was jedoch nie fehlt, ist ihr Strickzeug, denn das ist ihr Erkennungszeichen. Heute berichtet sie in der Reihe „Plettenberg erzählt“, wie sie zu diesem Hobby gekommen ist.

„Wenn ich die Stricknadeln und die Wolle mal nicht aus meiner Tasche gepackt habe, dann fragt mich jeder gleich verwundert „Wie, heute nicht am stricken?“ Ich bin eben bei allen für dieses Hobby bekannt.

Als kleines Mädchen mit sechs oder sieben Jahren habe ich oft mit meiner Mutter zusammen gestrickt. Sie hat mir das damals beigebracht. Richtig zu meinem Hobby wurden die Stricknadeln allerdings erst 2009. Ich lag damals auf Grund einer Operation im Krankenhaus und konnte nachts vor Schmerzen nicht schlafen. Mit dem Stricken habe ich mich abgeleitet. Das erste Strickerzeugnis war damals ein Schal. Daraufhin fragte mich eine Krankenschwester, ob ich ihr nicht eine Tasche für ihr Handy stricken könnte. Klar, das war kein Problem für mich. Danach fragte mich jemand anderes nach Socken und mittlerweile erfülle ich alle Wünsche. Es macht mir einfach Spaß, mit den Nadeln alles Mögliche zu zaubern.

Da ich seit dem Krankenhausaufenthalt nicht weiter als Einzelhandelskauffrau arbeiten kann, bin ich zu Hause gefangen. Ich brauche eine Beschäftigung und stricke deshalb seitdem weiter. Es macht mir auch jetzt noch viel Spaß.

Mittlerweile mache ich das nicht nur zu Hause, sondern überall, wo man mich antrifft: an der Bushaltestelle, im Bus selber oder auf



Wie man die Babysöckchen strickt, zeigte eine Bekannte Birgit Schmidt. Danach probierte sie es gleich selbst aus.

der Parkbank – das Strickzeug ist immer in meiner Handtasche, also mein ständiger Begleiter.

Wenn in der Stadt Wochenmarkt ist, setze ich mich gerne auf eine Bank an der Grünstraße. Ich finde es schöner draußen zu sitzen, wenn ich meinem Hobby nachgehe. Außerdem kommen dort viele Leute vorbei und durch mein Hobby komme ich mit vielen von ihnen ins Gespräch. Sie erzählen mir, dass sie auch stricken oder fragen nach Tipps, zum Beispiel wie ich die Ferse der Socke stricke. Wenn ich stricke, kann ich super entspannen, das war ja schon im Krankenhaus so, aber es hat sich auch nicht geändert. Es ist allerdings auch praktisch, um zum Beispiel die Wartezeit beim Arzt zu überbrücken oder eben die Busfahrt.

Mein ausgefallenstes Werk war bisher ein Paar Schalkesocken in Schuhgröße 51. Farb wünsche oder Muster gibt es öfters, wenn ich etwas für jemanden stricke, das Besondere war die

Schuhgröße. Für die Nummer „51“ gibt es nämlich keine Größentabelle.

Vor allem vor Weihnachten gibt es viele Wünsche von Freunden und Bekannten, die zum Beispiel Socken in den verschiedensten Farben oder als Handytaschen verschenken wollen. Eine ältere Dame schenkt die Socken immer ihren Enkeln und die suchen sich dann schon ein paar Monate vorher die Farben aus, damit ich auch alle fertig bekomme. Im Prinzip stricke ich jedoch einen Socken pro Tag, das heißt ein paar Socken sind in zwei Tagen fertig. Das Gleiche gilt auch für Armstulpen, das ist in etwa gleich viel Arbeit und vor allem genauso viel Wolle.

Wenn ich nicht gerade am Stricken bin, dann helfe ich bei der Plettenberger-Tafel. Die Menschen dort sind für mich wie eine Familie und ich kann etwas Gutes dabei tun. Dort bin ich seit

November immer einmal im Monat eine Woche lang.

Ich habe mich auch am Projekt wir sind bunt beteiligt und am Tipi mitgestrickt. Heike Schaefer von der Diakonie habe ich öfters in der Halle für alle getroffen und sie hatte mich angesprochen, ob ich mich nicht beteiligen möchte, da ich doch immer am stricken sei. Da habe ich natürlich „ja“ gesagt und bin mit ihr zum Tipi-Stricken gekommen. Daran hatte ich richtig viel Spaß – nicht nur am Stricken selbst, sondern auch weil viele verschiedene Personen dabei waren, wie zum Beispiel Jugendliche und es war ja auch für eine gute Sache.

Ein Strickstand auf der Plewo

Seit drei oder vier Jahren habe ich einen Stand auf der Plettenberger-Woche und verkaufe dort Socken, Handyhüllen, Handstulpen oder Babysocken. Dort bin ich auch in diesem Jahr wieder anzutreffen. Eine Bekannte hatte mir mal gezeigt, wie man Babysocken strickt. Für mich war sofort klar, das muss ich ausprobieren. Es ist schon ein bisschen anders als normale Socken zu stricken und natürlich sind sie viel kleiner. Ich probiere einfach immer gerne etwas Neues aus.

Wenn ich mal nicht am Stricken bin oder bei der Tafel, dann kümmere ich mich um meine beiden Wellensittiche – Sweetheart und Norman. Sweetheart ist blau und Norman grün. Die beiden habe ich seit vier Jahren. Im August kommen aber noch zwei Vögel dazu. Meinen ersten Wellensittich hatte ich schon als kleines Kind. Die Vögel sind neben meinem Strickzeug mein ständiger Begleiter seit meiner Kindheit. Beides gehört einfach zu mir.“



Dies ist die Sammlung, die Birgit Schmidt gestrickt hat, aber noch nicht verschenkt oder verkauft hat. Die pinken Stulpen sind gerade fertig geworden.



Hier sitzt die 47-Jährige im Bus und geht ihrem Hobby nach. Aus der Wolle soll ein neues Sockenpaar werden. ■ Fotos: M. Veelen

FOLGE
4